

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vollkommnung der Webestühle, und gar als man nach 1805 die Kraftstühle mit der Jacquard'schen Maschine verband, Muster jeder Art gearbeitet werden. In Wien wurde eine Jacquardmaschine das erstemal 1816 von Woitech und Willmann aus Holz hergestellt; bereits aus 1822 datiert ein Privilegium auf eine Schaft- und Jacquardmaschine für Seidenstoffe, das die Firma M. Sottill erhielt; 1832 versah Johann Seuffert seine Jacquardmaschine mit eisernen Gestellwänden, und so kann es uns nicht wundern, wenn bei diesen hervorragenden Neuerungen in der Technik der Weberei am 7. Oktober 1840 im niederösterreichischen Gewerbeverein öffentlich das Urteil dahin abgegeben wurde, Österreich habe, was Zweckmäßigkeit und Einfachheit der Hilfsmaschinen anlangt, das Mutterland der Jacquardmaschine überflügelt.⁵⁾ Den großen Einfluß des Jacquardstuhles auf die Wiener Weber schildert Emil Ertl in dem Schottenfelder Roman „Die Freiheit, die ich meine.“ Einer der Anhänger am Alten nennt die Jacquards „Ludern“ (S. 121); aber andererseits (S. 127) heißt es: „So ein ganzer Saal mit Jacquards sieht aus wie eine Feerie. Wie ein vernünftiger Mensch benehmen sich solche Maschinen. Vernünftiger als mancher Weber . . .“ — Bedeutendes leistete das Wiener Kunstgewerbe schon vor der Erfindung Jacquards. Immer seltener und seltener werden solche Stücke; in den kunstgewerblichen Sammlungen und Museen findet sich wohl hie und da noch eine Probe.

Ein interessantes Schaustück dieser Vorzeit, von hervorragendem historischen Werte, ein Wiener Erzeugnis, besitzt der o. ö. k. k. Universitätsprofessor Dr. Ignaz Seipel. Es ist ein grünsamtner Wandteppich (siehe Illustration) mit kunstvoll eingewobener Inschrift, die in politischer, kunstgewerblicher und wortgeschichtlicher Beziehung von nicht geringem Interesse ist. Erstens zeigt der Text, in welchem hohem Ansehen der russische Kaiser auch noch nach den Franzosenkriegen in Wien stand; sein Name ist an erster Stelle genannt. Zweitens gewährt das Webstück Einblick, auf welcher hohen Stufe die Samtweberei in der Kongreßzeit im damaligen Vororte Sechshaus war. Der reizend ausgeführte Doppelaar und die 25 Textzeilen sind ein Muster- und Meisterstück dieses Industriezweiges. Solche Geschicklichkeit läßt begreiflich erscheinen, daß die Wiener Stadthauptmannschaft am 29. August 1816 Franz Seipel für seine Person die Befugnis erteilte, alle Arten Samt- und Seidenstoffe zu weben. Drittens fällt in Rücksicht auf die Wortgeschichte der Name Völkerschlacht auf; er bestätigt, wie das von Freiherrn von Muffling geprägte Wort⁶⁾ auch auf einen solchen Einrichtungsgegenstand übergegangen ist.

⁵⁾ Festschrift: „Die Großindustrie Österreichs“, Wien 1898. S. 14.

⁶⁾ Vgl. Ladendorf, histor. Schlagwörterbuch 328.